Krakauer Zeitung.

Nr. 134. — Freitag den 15. Juni — 1866.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Telegramm der „Krakauer Zeitung“

Frankfurt, 14. Juni. (Bundestagssitzung.) Oesterreichs Mobilisirungsantrag wurde mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen. Nach der Abstimmung erklärte Preußen diesen eine Kriegserklärung involvirenden Bundesbeschluß für bundeswidrig, seinen Austritt aus dem Bunde, den Bund für aufgelöst, und forderte die zu ihm stehenden Regierungen zur Bildung eines neuen Bundes auf. Das Präsidium, auf den competenzmäßig gefaßten Beschluß bezugnehmend, protestirt im Namen des Bundes gegen Preußens rechtlich unzulässigen, factisch unbegründeten Schritt. Oesterreich zeigt an, seine drei Armeecorps seien marsch- und schlagfertig.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem O-Lehotaer Ortsrichter Johann Briska in Anerkennung seines gemeinnützigen ersprießlichen Wirkens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Juni d. J. geruht, den Finanzrath der böhmischen Finanzlandesdirection Anton Regner Ritter von Bleileben zum Finanzbezirksdirector der Landeshauptstadt Prag mit dem Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes allergnädigst zu ernennen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Officiale des Polizeiministeriums Bartolomäus Kruta in Anerkennung seiner eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Rang eines Hülfsämterdirectionsadjuncten, mit Vorbehalt des Ranges für seine zur Beförderung geeigneten Vormänner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juni d. J. dem pensionirten Cassier der Landeshaupt- und Kriegscasse zu Innsbruck Johann v. Liebe in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Juni d. J. dem Ministerial-Concipisten im Staatsministerium Maximilian Scharschmid Ritter v. Adlertreu den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Juni.

Um Preußens Sache muß es schlecht stehen, es vermag nur noch durch Lug und Trug zu kämpfen und speculirt nur auf Begriffsverwirrung. Oesterreich hat den Boden der Verträge verlassen, den Bundesfrieden gebrochen, Oesterreich ist der muthwillige Angreifer und Preußen die verfolgte Unschuld! Selbst daraus, daß Oesterreich den diplomatischen Verkehr mit Preußen abbrechen mußte, wissen die Berliner officiösen Blätter Capital zu schlagen. Die ministerielle preußische „Provinzial-Corr.“ schreibt: „Die österreichische Regierung, welche in der ganzen Entwickelung des gegenwärtigen Zwiespalts Schritt vor Schritt mit erschwerenden Maßregeln der Feindseligkeit, der Drohung und des Bruchs vorgegangen ist, indem sie zuerst Rüstungen anordnete, die übrigen deutschen Staaten zum Bündniß gegen Preußen aufforderte, alle Friedensversuche vereitelte und sich schließlich von den bestehenden Verträgen mit Preußen willkürlich lossagte, hat nunmehr auch den ersten Schritt gethan, um die Verbindung der beiden Höfe thatsächlich zu lösen.“ Die Effronterie dieser Sprache ist beinahe entsetzenerregend; die Welt soll auf den Kopf gestellt und jeder verfehmt werden, der zu behaupten wagt, daß sie von Rechtswegen auf den Füßen stehen müsse. „Nichts heiliges herrscht mehr, es lösen sich alle Bande frommer Scheu, das Gute räumt den Platz dem Bösen und alle Laster walten frei.“

Interessant ist folgende Auffassung der preußischen Regierung über Oesterreichs letzte Schritte am Bunde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: „Das Verfahren Oesterreichs am Bundestage ist bundeswidrig. Bundesrechtlich kann von einem Antrag auf Mobilmachung nicht die Rede sein. Preußen kann die Competenz des Bundestages zur Entscheidung über abgeschlossene völkerrechtliche Verträge nicht anerkennen. Jeden deutschen Bundesstaat, der an der ihm von Oesterreich zugemutheten Competenz-Ueberschreitung theilnimmt, würde Preußen als seinen Gegner betrachten müssen.“ Ein Berliner Tel. vom 13. d., meldet: Preußen hat die zu ihm stehenden Bundesregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß der Mobilisirungsantrag keine rechtliche Grundlage habe, und bei Ausbruch des Krieges Preußen nur für sein eigenes Interesse und für das der zu ihm stehenden Staaten eintrete. Aber alle Sophistik, alle Drohungen werden die deutschen Staaten nicht bewegen, den Weg des Rechtes zu verlassen, davon sind wir überzeugt. Die Majorität für den österreichischen Mobilisirungsantrag am Bunde gilt als gesichert. — Man versichert als positiv, daß auch Hannover und Kurhessen für den österreichischen Mobilisirungsantrag stimmen werden.

Die Erklärung des preußischen Gesandten v. Savigny auf den österreichischen Mobilisirungsantrag lautete: Der Gesandte kann sich über den Antrag, dessen Gegenstand ihm vollständig neu, weder geschäftlich noch sachlich zu irgend einer Aeußerung veranlaßt finden.

Das „Dresdener Journal“ vom 13. d. meldet: Die Kammern hielten ihre Schlußsitzungen. Freiherr v. Beust antwortete auf eine Interpellation wegen der morgigen Abstimmung Sachsens am Bunde: Er könne der Consequenzen wegen keine Auskunft geben; die sächsische Abstimmung werde mit der baierischen in Einklang stehen.

Nach einem Telegramm aus München werden morgen weitere Minister-Conferenzen der Mittelstaaten stattfinden.

General v. d. Tann verhandelte in Wien, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, nachdem ein diplomatisches Uebereinkommen zur Regelung der politischen Action bereits erzielt worden, über den Abschluß einer Convention, welche auch die beiderseitige militärische Action sowohl für den Fall, wo der Bund die beantragte Mobilmachung beschließen und dem Widerstande Preußens begegnen würde, als auch für den Fall combinirt, wo Baiern sich durch Fortentwikkelung der Ereignisse genöthigt sehen sollte, selbstständig in den Kampf einzutreten.

Wiener Banquiers, schreibt die „N. Fr. Pr.“ vom 13. d., erhielten heute Abends Depeschen aus Frankfurt a. M., worin die aus Berlin gemeldete Nachricht enthalten war, daß heute bereits Feindseligkeiten in Oberschlesien stattgefunden hätten. Die „Kreuz-Zeitung“ erklärt das Gerücht von einem Zusammenstoß von Preußen mit Oesterreichern für unbegründet.

Die Nachricht, daß die Regierungen von England und Frankreich der königlichen Regierung von Hannover die Neutralität angerathen hätten, ist, wie man der „Frankf. Postztg.“ schreibt und auch wir schon behauptet haben, vollkommen unbegründet.

Die neueste Formulirung der preußischen Reform-Vorschläge wurde, wie ein Tel. aus Weimar meldet, von mehreren deutschen Regierungen sehr ungünstig aufgenommen.

Die „Nordd. Allg. Z.“ bemerkt, die Phasen der deutschen Reform seit 1863 resumirend: Der Gedanke, Oesterreich in den engeren Bund zu ziehen, war endlich aufzugeben. Artikel 10 des Reformprojectes sichert Oesterreich diejenige Stellung zum neuen Bunde, welche Oesterreich nach dem unnachgiebig vertretenen föderativen Princip des alten Bundes beansprucht. Preußen strebe durch die Reform die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten möglichst zu schonen und die einheitlichere Bundesgestaltung so einzurichten, daß keine ausländische Intervention unter der Form der Gleichgewichtsfrage dem nationalen Werke entgegentrete.

In dem preußischen Bundesreformentwurf, nach welchem der Bund zu reconstruiren wäre, falls der Krieg ihn auflöst, ist nur Limburg vom Bundesgebiet ausgeschlossen, während Luxemburg in demselben bleiben soll.

Ein Berliner Telegramm vom 13. d. meldet: Dem Grafen Karolyi sind gestern die gewünschten Pässe mit einem wohlwollenden, seine Ausübung des diplomatischen Verkehrs mit Preußen anerkennenden Schreiben preußischerseits überschickt worden. — Dem preußischen Gesandten in Wien sind seine Pässe zugestellt worden, weil, wie in dem bezüglichen Schreiben ausgedrückt wird, Oesterreich den Rückzug seiner Truppen aus Holstein als einen preußischerseits erzwungenen Act betrachte.

Das Wolff'sche Telegraphenbureau in Berlin hat von der „heimlichen“ Abreise des österreichischen Civiladlatus v. Hoffmann telegraphisch Bericht erstattet, es unterließ aber die Thatsache zu melden, daß v. Hoffmann am 10. d. Protest gegen Preußens Verfahren eingelegt hat.

Die Hauptclausel des italienisch-preußischen Allianz-Vertrages soll nach der „N. A. Z.“ gleichzeitiger Beginn der Feindseligkeiten sein.

Das in der Sitzung des französischen gesetzgebenden Körpers vom 12. d., gelegentlich der Budgetdebatte vom Staatsminister Rouher vorgelesene Schreiben des Kaisers Louis Napoleon an den Minister Drouyn de Lhuys lautet:

Tuilerien-Palast, 11. Juni.

Herr Minister! Im Augenblicke, wo die Friedenshoffnungen dahinzuschwinden scheinen, welche der Zusammentritt der Conferenz uns fassen ließ ist es wesentlich, durch ein Rundschreiben an unsere diplomatischen Agenten im Auslande die Ideen, welche meine Regierung in den Rath Europas zu bringen sich vornahm, und die Haltung, welche sie angesichts der sich vorbereitenden Ereignisse zu beobachten gedenkt, aufzuklären.

Diese Mittheilung wird unsere Politik in ihr rechtes Licht setzen. Wenn die Conferenz stattgefunden hätte, sollte unsere Sprache, Sie wissen es, eine deutliche sein; sie sollte in meinem Namen erklären, daß ich jeden Gedanken einer territorialen Vergrößerung, solange das europäische Gleichgewicht nicht gebrochen würde zurückweise. In der That könnten wir an eine Ausdehnung unserer Gränzen nur denken, wenn die Karte von Europa zum ausschließlichen Vortheile einer Großmacht geändert würde und wenn die Gränzprovinzen durch frei ausgedrückte Wünsche ihre Annexion an Frankreich verlangten. Außerhalb dieser Umstände halte ich es für würdiger unseres Landes, den kostbaren Vortheil, mit unseren Nachbarn in gutem Einvernehmen zu leben und ihre Unabhängigkeit und Nationalität zu achten, Gebietserwerbungen vorzuziehen.

Von diesen Gesinnungen beseelt und nichts als die Erhaltung des Friedens vor Augen habend, hatte ich mich an England und Rußland gewendet, um an die betheiligten Parteien Worte der Versöhnung zu richten, nachdem die zwischen den neutralen Mächte erzielte Uebereinstimmung an und für sich ein Unterpfand der Sicherheit für Europa bleiben würde. Diese Mächte haben ihre hohe Unparteilichkeit durch die Entschließung dargelegt, die Erörterungen der Conferenz auf die schwebenden Fragen zur Lösung derselben zu beschränken. Ich glaube man hätte diese Fragen offen vornehmen, von dem diplomatischen Schleier, der sie bedeckte, befreien und die legitimen Wünsche der Souveräne und Völker in ernstliche Erwägung ziehen müssen. — Der Conflict, welcher entstanden ist, hat drei Ursachen: die schlecht arrondirte geographische Lage Preußens, den Wunsch Deutschlands nach einer politischen, seinen allgemeinen Bedürfnissen entsprechenderen Reconstituirung, und die Nothwendigkeit für Italien, seine nationale Unabhängigkeit zu sichern.

Die neutralen Mächte konnten nicht den Willen haben, sich in die inneren Angelegenheiten fremder Länder einzumischen; nichtsdestoweniger hatten die Höfe, welche an den constituirenden Acten des deutschen Bundes theilgenommen haben, das Recht, zu prüfen, ob nicht die geforderten Aenderungen danach wären, die bestehende Ordnung in Europa zu gefährden. Wir hätten, so weit es uns betrifft, für die Mittelstaaten des Bundes eine engere Einigung, eine mächtigere Organisation und eine bedeutendere Rolle, für Preußen größere Gleichartigkeit und mehr Macht im Norden und für Oesterreich die Erhaltung seiner großen Stellung in Deutschland gewünscht. Wir hätten außerdem gewollt, daß Oesterreich mittelst einer billigen Compensation Venezien an Italien abtreten könnte; denn wenn es im Einverständnisse mit Preußen, und ohne sich um den Vertrag von 1852 zu kümmern, mit Dänemark im Namen der deutschen Nationalität einen Krieg geführt hat, so schien es mir gerecht, daß es in Italien dasselbe Princip anerkennen würde, indem es die Unabhängigkeit der Halbinsel vervollständigt.

Dies sind die Ideen, welche wir im Interesse der Ruhe Europas geltend zu machen versucht hätten. Heute ist zu fürchten, daß das Geschick der Waffen allein hierüber entscheide.

Welches ist angesichts dieser Eventualitäten die Haltung, die Frankreich zukommt? Sollen wir alle unser Mißvergnügen offenbaren, weil Deutschland die Verträge von 1815 ohnmächtig findet, um seine nationalen Bestrebungen zu befriedigen und seine Ruhe zu erhalten?

In dem Kampfe, welcher auf dem Puncte steht auszubrechen, haben wir nur zwei Interessen: die Erhaltung des europäischen Gleichgewichtes und die Aufrechthaltung des Werkes, welches in Italien aufzurichten wir beigetragen haben. Aber genügt nicht die moralische Kraft Frankreichs zur Wahrung dieser beiden Interessen? Wird es genöthigt sein, damit sein Wort gehört werde, das Schwert zu ziehen?

Ich denke nicht. Wenn trotz unserer Bemühungen die Friedenshoffnungen sich nicht verwirklichen, so sind wir nichtsdestoweniger durch Erklärungen der in den Conflict verwickelten Höfe versichert, daß, was immer das Ergebniß des Krieges sein möge, keine der berührten Fragen ohne Zustimmung Frankreichs gelöst werden wird.

Bleiben wir demnach in einer aufmerksamen Neutralität, stark durch unsere Uneigennützigkeit und beseelt von dem aufrichtigen Verlangen, die Völker Europas ihre Zwistigkeiten vergessen und sich zu dem einzigen Zwecke der Civilisation, der Freiheit und des Fortschrittes einigen zu sehen. Bleiben wir vertrauend in unser Recht und ruhig in unserer Macht.

Ueberdies, Herr Minister, bitte ich Gott, daß er Sie in seinen heiligen Schutz nehme.

Gez. Napoleon.

Die Regierung der Donaufürstenthümer hat ein Rundschreiben an die fremden Mächte gerichtet, worin sie erklärt, sie sei entschlossen gewesen, die Bande, welche die Fürstenthümer mit der Pforte verknüpfen, zu respectiren, allein die letztere habe eine Haltung angenommen, daß an einer bevorstehenden Invasion seitens der türkischen Truppen nicht mehr zu zweifeln sei. Dem gegenüber sei nun die Regierung entschlossen, sich energisch jeder Gebietsverletzung zu widersetzen und alle Vertheidigungsmaßregeln, die sie für nothwendig erachtet, zu ergreifen.

Reuter's „Office“ vom 13. d. meldet aus Athen: Der König von Griechenland berief die Gesandten der Schutzmächte, legte ihnen die kritische Lage Griechenlands dar und erbat ihren Rath.

Landtagsangelegenheiten.

In der Sitzung des ungarischen Repräsentantenhauses vom 13. d. begann die Debatte über die Anträge in Angelegenheit der Nothstandsfrage. Madarasz eröffnet die Debatte und erklärt sich für die amendirte Adresse Kallay's; ebenso Patay, Böszörmenyi, Csiky und Beize. Deak vertheidigt den Antrag auf Nichtabsendung einer Adresse und stellt die Executive für die Nothstandsangelegenheit vertrauensvoll dem Monarchen anheim. Szel und Rajner sprechen im Sinne Deak's; ebenso Bartal, welcher die Beschuldigungen gegen die Verwendung des Nothstandsanlehens vom Jahre 1863 energisch zurückweist. Gegen 2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und wird die Debatte morgen fortgesetzt.

Proceß Krzyszkowski.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Fortan verwendete Krzyszkowski ärarische Gelder zu seinen Genüssen, für sein Hauswesen, machte zahlreiche Geschenke, den beträchtlichsten Theil aber verschlang Ladislaus Kasprzykiewicz, dem er sowohl persönlich als auch durch Alexander Kossakiewicz, der gleichsam der Secretär des Letzteren und mit dessen Geschäften betraut war, große Geldbeträge einzuhändigen pflegte.

Im Jahre 1859, als Kasprzykiewicz mit seiner Concubine Isabella Jastrzębska in Krakau wohnte, gab ihm Krzyszkowski einige Tausend Gulden und in dem nämlichen Jahre, als Kasprzykiewicz in Wien im Schuldenarreste sich befand, schickte er demselben 800 fl.

In Wien machte Ladislaus Kasprzykiewicz mit einem Engländer Namens Carl Gardtner die Bekanntschaft, brachte ihn nach Tarnow, und da dieser zu seiner Rückreise nach England gegen 500 fl. benöthigte, versprach ihm Kasprzykiewicz dieses Darlehen zu geben, wenn er ihm seine Legitimationskarte verpfänden würde. Kasprzykiewicz erhielt das Geld für Gardtner von Krzyszkowski und übergab die von Gardtner erhaltene Legitimationskarte dem Krzyszkowski, damit derselbe stets in der Lage sei, mit diesem Reisedocumente entfliehen zu können. Ladislaus Kasprzykiewicz weilte etwa durch ein Jahr in Krakau und kehrte sodann nach Tarnow zurück, wo er sich abermals mit Pferde- und Wagenhandel beschäftigte.

Auch in dieser Zeit gab ihm Krzyszkowski größere Geldbeträge, da er ihn stets zu versichern pflegte, daß er seine Familie im Falle seiner Flucht erhalten werde. Krzyszkowski führt insbesondere an, daß er dem Ladislaus Kasprzykiewicz über 2000 fl. zur Reise nach Hamburg gab, und zwar zu dem Zwecke, um den besten Weg nach Amerika auszukundschaften, auch nach Hamburg schickte er ihm außerdem durch Vermittlung des Kossakiewicz einen Geldbetrag.

Ladislaus Kasprzykiewicz empfing weiters zum Auslösen des versetzten Tafelsilbers der Maria Kasprzykiewicz, geborenen Rydel 300 fl., zur Bestreitung der Begräbnißkosten derselben 300 fl., zum Auslösen des Silberzeuges der Valeria Hauch ebenfalls 300 fl., Krzyszkowski führt auch an, daß er dem Ladislaus Kasprzykiewicz 400 fl. zum Ankaufe eines Piano's, welches in Oświęcim zu verkaufen war, gab, daß jedoch Ladislaus Kasprzykiewicz ihm kein Piano kaufte und die 400 fl. nicht zurückstellte.

Dieses verderbliche Verhältniß des Valerian Krzyszkowski zu Ladislaus Kasprzykiewicz dauerte ununterbrochen bis zu der am 22. Jänner 1863 erfolgten Flucht des Ersteren fort.

Valerian Krzyszkowski behauptet ferner, daß er auch dem Tarnower Kaufmanne Johann Kasprzykiewicz ärarische Gelder lieh, deren Gesammtbetrag sich auf 1500 bis 2000 fl. beläuft.

Wie oben angeführt wurde, bezeichnete Valerian Krzyszkowski gleich bei seiner Verhaftung in Breslau als einen weiteren Mitschuldigen den Accessisten des Tarnower Kreisgerichtes Alexander Kossakiewicz.

Nach dem Geständnisse des Valerian Krzyszkowski erhielt nämlich Alexander Kossakiewicz zu verschiedenen Zeiten verschiedene Beträge von Krzyszkowski und zwar wohl wissend, daß auch dieses Geld veruntreut sei, weil ihm der ganze Vorgang durch die Brüder Kasprzykiewicz bekannt wurde.

Krzyszkowski behauptet, daß wenn er dem Kossakiewicz erklärte, kein Geld zu besitzen, so bat Kossakiewicz, Krzyszkowski möge ihm von Stempelmarken einige geben, welche er verkaufen und so sich Geld verschaffen werde. Krzyszkowski gab wirklich dem Alexander Kossakiewicz über dessen Bitte Stempelmarken, deren Werth sich wenigstens auf 150 fl. beläuft. Das baare Geld und die Stempelmarken, die Kossakiewicz von Krzyszkowski erhielt, betragen laut Angabe des letzteren zusammen wenigstens 1000 fl. Krzyszkowski erklärte übrigens dem Alexander Kossakiewicz, daß Ladislaus Kasprzykiewicz ihn zu den Veruntreuungen verleitete.

Laut der fernern Aussage des Valerian Krzyszkowski, gab er dem k. k. Gefälls-Official Julian Kasprzykiewicz sehr viel von den veruntreuten ärarischen Geldern, er könne sich jedoch nicht erinnern, wie oftmal und in welchen Beträgen dies stattfand. Doch erinnert sich Krzyszkowski, daß er demselben zur Bezahlung des Erbtheiles des Alex. Kossakiewicz, zu einer Badereise, zu einer Reise nach Wien, im Zwecke zur Ablegung der Prüfung, zur Entschädigung der von demselben Julian Kasprzykiewicz verführten Tochter eines Verlegers Gelder hergab; dieser Gefälls-Official Julian Kasprzykiewicz ging sogar so weit, daß er zur Vertuschung der großen Veruntreuungen dem Krzyszkowski den Rath gab, das Tarnower Magazin anzuzünden!!

Wie Krzyszkowski ferner angibt, so übergab er zur Zeit, als Julian Kasprzykiewicz als Zolleinnehmer in Babice und Oświęcim bedienstet war, demselben, wenn er nach Tarnow kam, über seine Bitte veruntreute Stempelmarken entweder persönlich oder durch Alexander Kossakiewicz, oder schickte solche mittelst der Post unter der Angabe „Diverse", überdies gab er ihm ebenfalls namhafte baare Geldbeträge veruntreuter Gelder.

Krzyszkowski führt endlich an, daß er der Gattin des Kaufmannes Johann Kasprzykiewicz geborenen Rydel 700 fl., der Modistin Marie Kratochwil 1000 fl. gab, daß er ein Liebesverhältniß mit Valeria Hauch anknüpfte, für dieselbe ein Häuschen zu Grabówka bei Tarnow auf den Namen des Johann Kasprzykiewicz ankaufte und daß diese Letztgenannte ihn beiläufig 2000 fl. während 5 bis 6 Monaten kostete, daß er ferner dem Schein Rappaport 6200 fl. und 400 fl. geliehen habe und daß der letztere Betrag der Erlös der von Rappaport verkauften Pferde des Krzyszkowski war.

Wie bereits erwähnt, ergriff Krzyszkowski die Flucht, nachdem die Commission am 21. Jänner 1863 ihre Amtshandlung begonnen und solche am künftigen Tage fortzusetzen beschlossen hatte. Valerian Krzyszkowski gibt diesfalls in seinen Verhören an, daß er Abends am 21 Jänner 1863, als sich die Commissionsmitglieder bereits aus der Sammlungscassa entfernt hatten, noch in seiner Kanzlei zurückblieb, daselbst verschiedene Briefe vernichtete und auch Stempelmarken im Werthe von wenigstens 200 fl. in einem Papier eingewickelt in seinen Pelz verwahrte, weil er am selben Tag einen Brief von Julian Kasprzykiewicz erhalten hatte, in welchem er ihn bat, Krzyszkowski möge ihm „das Bewußte und so viel als möglich schicken, weil er zur Hochzeit seines Schwagers Alexander Kossakiewicz Geld brauchen werde."

Da Valerian Krzyszkowski durch den Vorgang der Commission die Ueberzeugung erlangte, daß man bei der Scontrirung des Tabakmagazins seine Veruntreuungen wird entdecken müssen, so zweifelte er auch keinen Augenblick mehr daran, daß nun der Zeitpunct seiner Flucht gekommen sei. Etwa um 8 Uhr Abends entfernte er sich aus seiner Kanzlei, ging direct zum Ladislaus Kasprzykiewicz hin, um sich mit ihm über die beabsichtigte Flucht zu besprechen, denn Ladislaus Kasprzykiewicz hatte ihm versprochen, er werde ihn im Falle der Flucht begleiten und Krzyszkowski hatte nicht den Muth allein zu fliehen. In der Wohnung des Ladislaus Kasprzykiewicz erfuhr aber Krzyszkowski durch den Kutscher Simon Pilatowicz, daß Ladislaus Kasprzykiewicz nach Lemberg gereist sei. Krzyszkowski begab sich deshalb nach Hause, verpackte einige Kleidungs- und Wäschstücke in seinen Koffer, verabschiedete sich von seiner Familie unter der Ang be, daß er auf eine kurze Zeit nach Krakau reisen werde, drückte seiner Mutter, als er ihr die Hand küßte, ohne ein Wort zu sagen 1500 fl. in ein Papier eingewickelt in die Hand. Krzyszkowski begab sich sodann zu dem Frühzuge der Eisenbahn am 22. Jänner 1863 um 3 Uhr, löste die Karte nach Krakau und erst als er im Waggon zufälligerweise in seiner Pelztasche die Stempelmarken bemerkte, fiel es ihm bei, es wäre am zweckmäßigsten, sich direct zu Julian Kasprzykiewicz nach Oświęcim zu begeben. Er löste daher in Krakau erst die Fahrkarte nach Oświęcim, in welchem Orte er am 22 Jänner 1863 Vormittags gegen halb 10 Uhr Früh eintraf, in die Stadt fuhr und daselbst im Gasthofe von „Zator und Ausschwitz" abstieg.

In diesem Gasthofe verblieb Valerian Krzyszkowski Donnerstag den 22. Jänner und Freitag den 23. Jänner 1863, an welch letzterem Tage gegen $^1/_2$ Uhr er zu Julian Kasprzykiewicz nach Babice schickte, welcher auch in einer kurzen Zeit darauf zu Krzyszkowski wirklich kam.

Weil Julian Kasprzykiewicz dem Krzyszkowski immer den Rath ertheilte, daß er im Falle seiner Flucht sich einen Urlaub auf eine kurze Zeit zu nehmen habe, damit man ihn nicht so leicht verfolge, so erklärte Krzyszkowski dem bei ihm erschienenen Julian Kasprzykiewicz, daß er einen 8tägigen Urlaub habe, daß er jedoch eben im Begriffe stehe, zu flüchten, da er sich nicht mehr länger halten könne, und jeden Augenblick erwarten müsse, daß seine Veruntreuungen entdeckt werden. Julian Kasprzykiewicz fragte ihn, ob ihm Krzyszkowski die Stempelmarken mitgebracht habe, und als ihm Krzyszkowski die mitgebrachten Stempelmarken übergab, äußerte Julian Kasprzykiewicz seine Unzufriedenheit, daß Krzyszkowski vor seiner Flucht nicht mehr Stempelmarken mitgenommen habe. Krzyszkowski erklärte dem Julian Kasprzykiewicz, daß er die Absicht habe, nach Amerika zu entfliehen, und zeigte ihm die auf den Namen des Carl Gardtner lautende englische Legitimationskarte vor, worauf ihm Julian Kasprzykiewicz erklärte, er möge es ja nicht wagen, mit dieser Karte weiter zu reisen, auch schimpfte Julian Kasprzykiewicz über seinen Bruder Ladislaus Kasprzykiewicz, daß er so lange mit Krzyszkowski schwindelte und denselben im letzten Augenblick mit dieser Legitimationskarte so im Stiche ließ.

Julian Kasprzykiewicz erklärte daher, es bleibe nichts anderes übrig, als daß Valerian Krzyszkowski sich inzwischen nach Krakau begebe, wo er keine Reisedocumente benöthige, Julian Kasprzykiewicz werde ihn schon über die Gränze führen, er werde inzwischen seine Schwägerin Anna Kossakiewicz zum Ladislaus Kasprzykiewicz nach Tarnow schicken, damit sie denselben auffordere, einen andern Auslands-Paß für Krzyszkowski zu verschaffen und solchen dem Krzyszkowski in Breslau im Zedlitzer-Gasthof zu übergeben.

Am 23. Jänner 1863 Nachmittags besuchte Julian Kasprzykiewicz wiederholt den Krzyszkowski und entlockte ihm 100 fl. unter dem Vorwande, daß ihm die Reise der Anna Kossakiewicz nach Tarnow Kosten verursachen werde.

Am 24. Jänner 1863 reiste Valerian Krzyszkowski zeitlich Früh mit dem gedeckten Wagen des Wundarztes Kohn vom Posthof ab, am Wege hinter Babice setzte sich Julian Kasprzykiewicz, der aus seiner Wohnung zu Fuß vorausgegangen war, in den Wagen ein und rief auf der österreichischen Gränze zu Zabrzeg dem am Gränzbaum Wache haltenden Gefällsoberaufseher Maximilian Wyczykowski zu, daß er allein nach Neu-Berun fahre und gleich wieder zurückkehren werde.

In Neu-Berun sei Valerian Krzyszkowski mittelst Eisenbahn über Myslowice nach Breslau gereist, woselbst er noch Samstag den 24. Jänner 1863 gegen $^1/_2$9 Uhr Abends eintraf und im Zedlitzer Gasthof unter dem Namen Carl Gardtner aus Wien abstieg.

Von hier aus schrieb Valerian Krzyszkowski an Ladislaus Kasprzykiewicz nach Tarnow und erwartete dessen Ankunft. Ladislaus Kasprzykiewicz kam auch wirklich am 5. Februar 1863 (wie dies Krzyszkowski in seinem Kalender „der Bote" aufzeichnete) nach Breslau, und stieg im Hotel „du Nord" ab. Ladislaus Kasprzykiewicz theilte dem Krzyszkowski mit, was Alles in Tarnow veranlaßt wurde, um den flüchtigen Krzyszkowski zu Stande zu bringen und ertheilte ihm ferner den Rath, seinen Schnurbart abrasiren zu lassen, was dieser befolgte.

Um durch den im Steckbriefe angedeuteten Biber-Pelz, welchen Krzyszkowski mitnahm, nicht verrathen zu werden, übergab Valerian Krzyszkowski denselben dem Ladislaus Kasprzykiewicz, welcher versprach, denselben in Krakau zu verkaufen, auch übergab er demselben die auf den Namen des Carl Gardtner lautende Legitimationskarte, weil Kasprzykiewicz versprach, entweder das Visum auf derselben zu erwirken oder dem Krzyszkowski einen anderen Paß zu verschaffen.

Da sich Valerian Krzyszkowski in dem Zedlitzer Gasthof nicht mehr sicher fühlte, so zog er am Tage der Abreise des Ladislaus Kasprzykiewicz von Krakau, das ist am 7. Februar 1863, aus dem genannten Gasthof aus und begab sich in einen andern, welchen Wechsel er beiläufig von 14 zu 14 Tagen wiederholte, nachdem ihm jedoch das Leben in den Gasthöfen zu theuer kam, so bemühte sich Krzyszkowski, sich eine Privatwohnung zu verschaffen, und zog am 12. Mai 1863 in die Wohnung der Zimmermannswittwe Veronika Arlich in der kleinen Schweidnitzer-Straße Nr. 21 unter dem Namen „Carl Groß" ein und blieb bei dieser Wittwe bis zu seiner Arretirung ununterbrochen.

Am 14. Februar 1863 und wiederholt am 21. April 1863 besuchte den Krzyszkowski ein gewisser Ignaz Koziorowski, brachte ihm einen Brief von seiner Gattin Marie Krzyszkowska, welche in Gorzeń górny wohnte und nahm ebenfalls einen an sie gerichteten Brief des Valerian Krzyszkowski mit. Ende April 1863 besuchte ihn aber seine Frau mit ihrer Verwandten Eleonora Czerniczek und Anfangs August 1863 wiederholte Erstere ihren Besuch.

Bereits in der Wohnung der Veronika Arlich schrieb Valerian Krzyszkowski an Ladislaus Kasprzykiewicz und ersuchte denselben um Uebersendung von Geld, Ladislaus Kasprzykiewicz antwortete ihm und schickte ihm Geld nach Breslau zu 100 und zu 50 Thalern, wovon Val. Krzyszkowski seinen Unterhalt bestritt.

Mit Maria Krzyszkowska, welche inzwischen nach Krakau übersiedelte, correspondirte Val. Krzyszkowski, um nicht entdeckt zu werden, durch die Emilie Kossakiewicz, an welche Valerian Krzyszkowski seine Briefe addressirte und von welcher er die Briefe der Maria Krzyszkowska zugeschickt erhielt.

Am 27. Mai 1864 erhielt Krzyszkowski einen Brief von Ladislaus Kasprzykiewicz, worin sich eine auf den Namen des Pfarrers Adalbert Sierakowski durch eine preußische Behörde ausgestellte Paßkarte befand, es sei jedoch in dem Briefe von der Paßkarte keine Erwähnung gewesen. Lad. Kasprzykiewicz kam das zweitemal am 23. November 1863 nach Breslau und Krzyszkowski machte ihm die bittersten Vorwürfe darüber, daß durch sein Verschulden das Vermögen seiner Frau verloren gegangen und seine Familie der größten Noth preisgegeben sei. Ueber Andringen des Val. Krzyszkowski erklärte sich Lad. Kasprzykiewicz bereit, einen Wechsel zu Gunsten der Maria Krzyszkowska, jedoch blos über 1500 Rubel zu acceptiren, indem Kasprzykiewicz behauptete, die übrigen 300 Rubel habe er in verschiedenen Sachen der Maria Krzyszkowska zurückgestellt. Kasprzykiewicz stellte auch den verlangten Wechsel aus, jedoch bat er den Krzyszkowski, er möge auf keinen Fall dieses Accept seiner Frau schicken, was ihm Krzyszkowski auf sein Ehrenwort versicherte. Dieser Wechsel wurde 2 Jahre a dato zahlbar ausgestellt, jedoch um ein Jahr zurückdatirt; zugleich versprach Lad. Kasprzykiewicz dem Krzyszkowski, daß er ihm einen Auslandspaß auf den Namen des Lad. Jastrzębski verschaffen werde, weil derselbe todtkrank sei, und daß er dem Val. Krzyszkowski, insolange er demselben nicht den Wechsel von 1500 Rubeln zahle, monatlich 50 Thaler zuschicken werde, wobei sich Lad. Kasprzykiewicz auf das Glück seines Sohnes verschwor.

Nach diesem zweiten Besuche des Lad. Kasprzykiewicz schickte ihm dieser regelmäßig von verschiedenen Orten Geld zu, bis Krzyszkowski auf einmal im Mai 1864 von Isabella Jastrzębska, der Concubine des Lad. Kasprzykiewicz, einen Brief erhielt, in welchem sie ihm mittheilt, daß ihr Freund eingesperrt sei, daß es ihnen schlecht geht und Krzyszkowski möge überhaupt bis zur Entlassung des Kasprzykiewicz keine Briefe schreiben, weil solche geöffnet werden und es ihm Unannehmlichkeiten verursachen könnte. Auch einen zweiten Brief habe er von Isabella Jastrzębska erhalten, in welchem sie ihm 50 Thaler schickt. In den Monaten Juli und August 1864 schickte ihm Lad. Kasprzykiewicz kein Geld, antwortete über Betreibung des Krzyszkowski, daß er ihm jetzt nichts schicken könne, indem sein Hauswesen durch seine Arretirung sehr zerrüttet worden sei. Krzyszkowski drängte dann den Lad. Kasprzykiewiez mittelst eines Briefes, welchen Emilie Arlich schrieb, wegen Geldsendung, worauf ihm Kasprzykiewicz antwortete, daß er schon nahe daran war, sich und Krzyszkowski bei Gericht anzugeben. Hierüber erwiderte ihm Krzyszkowski, daß er ganz glücklich wäre, wenn Lad. Kasprzykiewicz ihn bei Gericht anzeigen würde, weil Krzyszkowski schon seit Neujahr 1864 mit dem Entschlusse umgehe, sich vor Gericht zu stellen, nur wolle er nicht als Anzeiger wider die Kasprzykiewicz'sche Familie auftreten. Eben aus Anlaß dieses Entschlusses zerriß Val. Krzyszkowski bereits im April oder Mai 1864 den von Ladislaus Kasprzykiewicz ausgestellten Wechsel über 1500 Rubel und schickte ihm die eine Hälfte, während er sich die zweite Hälfte behielt. Krzyszkowski schrieb sonach dem Lad. Kasprzykiewicz, daß, wenn er ihm kein Geld schicke, er sich genöthigt sehen würde, nach Tarnow zurückzukehren, er möge daher die Antwort telegraphiren. Val. Krzyszkowski erhielt auch wirklich Ende August unter der Adresse „Herr Arlich" ein Telegramm des Inhalts: „Ich komme Sonntag oder Montag, bis dahin wollen Sie vorschießen. Brief unter Einem abgegeben." Es sei auch wirklich ein Brief von Lad. Kasprzykiewicz eingetroffen, in welchem aber blos stand, daß er am 4. oder 5. September kommen wird und das Geld mitbringen werde. Etwa am 8. September langte abermals von Lad. Kasprzykiewicz ein Telegramm an Arlich ein des Inhalts: „Gestern 100 Thaler abgegangen, ich komme Ende dieses Monats." In einigen Tagen darauf langte unter der Adresse „Carl Groß" ein Brief mit 100 Thalern ein. Da dieß dem Val. Krzyszkowski viel zu wenig war, schrieb er sogleich an Ladislaus Kasprzykiewicz, daß er mehr Geld brauche und es erhielt Krzyszkowski hierüber gegen Ende September von Lad. Kasprzykiewicz einen Brief mit 50 Thaler, worin er ihm schrieb, daß er nicht früher kommen könne, als bis Monat October 1864, indem er kein Reisedocument erhalten habe.

Am 6. October 1864 übersiedelte Val. Krzyszkowski mit Veronika Arlich in die neue Wohnung in der Hirschgasse Nr. 7, und am 12. October 1864 gegen 8 Uhr Abends wurde er in seiner Wohnung durch einen Polizeicommissär verhaftet.

Da Val. Krzyszkowski blos für die echten Havanna-Cigarren und für die Stempelmarken das Geld in Empfang zu nehmen instructionsmäßig berechtigt war und da der betreffende Erlös zu der Höhe der Veruntreuung in keinem Verhältniß steht, so ist es einleuchtend, daß diese Veruntreuung lediglich durch die Zueignung des für verkaufte echte Havanna-Cigarren und Stempelmarken höherer Gattung erzielten Erlöses bewirkt worden sein konnte. Krzyszkowski, in dieser Richtung zur Verantwortlichkeit aufgefordert, legte nachstehendes Geständniß ab. Gleich bei Uebernahme des Tarnower Magazins von Julian Kasprzykiewicz machte ihn dieser mit dem Dembicaer Subverleger Joh. Tuma bekannt, indem er denselben insbesondere anempfahl und Tuma stellte an Krzyszkowski die Bitte, er möge zulassen, daß in jenen Fällen, wo Johann Tuma nach Tarnow zur Materialfassung nicht persönlich kommen würde, Johann Tuma das für die Fassung entfallende Geld mittelst Post an Krzyszkowski schicken dürfe, damit Tuma dieses Geld nicht dem Fuhrmann mitzugeben brauche. Krzyszkowski willigte in diesen Vorschlag des Tuma ein. Von diesen Geldern, die Joh. Tuma mittelst Post für die von ihm gemachten Bestellungen an Tabak- und Stempelmateriale an Krzyszkowski zu senden pflegte, und welche manchmal bis 4000 fl. betrugen, unterschlug Valerian Krzyszkowski nach seinem Geständnisse einen großen Theil, indem er diese Gelder bei der Casse nicht einzahlte, dagegen das bestellte Tabak- und Stempelmateriale für Tuma ausfolgte.

Um sich jedoch nicht zu verrathen, und überhaupt die Sache nicht so auffallend zu machen, effectuirte Valerian Krzyszkowski von den erhaltenen Geldern wieder manchmal einzelne Bestellungen ordnungsmäßig theils selbst, theils durch den Aerarialführer-Contrahenten Wolf Schützer, indem die entfallenden Gebühren bei der Casse eingezahlt wurden. — Die letzte Geldsendung, die Valerian Krzyszkowski von Johann Tuma mittelst Post erhielt, war zur Fassung vom 5. Jänner 1863 im Betrage von über 3000 fl. bestimmt, diese zahlte Krzyszkowski gleichfalls bei der Casse nicht ein, sondern eignete sich dieselbe zu und verwendete sie zu seiner Flucht.

Allein nicht nur von dem Dembicaer Verleger Johann Tuma übernahm Valerian Krzyszkowski Gelder für die Aerarialfassungen und veruntreute dieselben, sondern auch mit anderen Verlegern fand ein gleicher Vorgang statt.

Als nämlich im Jahre 1858 der Controlor Franz Krahl bei der Tarnower Sammlungscasse die Einnehmerstelle und Krzyszkowski die Stelle des Controlors substituirte, ersuchte Krahl den Valerian Krzyszkowski, er möge die von den Subverlegern für abgefaßtes Tabak- und Stempelmateriale einzuzahlenden Gelder selbst übernehmen und dem Krahl dann jeden Abend in die Casse abführen. Auch von diesen, von den Verlegern unmittelbar an Valerian Krzyszkowski gezahlten Geldbeträgen für abgefaßtes Tabak- und Stempelmateriale, veruntreute Valerian Krzyszkowski einen großen Theil und nur zeitweilig, um die Sache nicht auffallend zu machen, bezahlte er einzelne Materialfassungen bei der Casse. — Außerdem verkaufte Krzyszkowski sowohl an den Tarnower Zuckerbäcker Spargnapani als auch an viele Kellner und Factoren aus Tarnower Gasthöfen und auch an andere Personen Tabak und Cigarren, deren Erlös er für sich behielt.

Einen großen Theil des ärarischen Gutes veruntreute Valerian Krzyszkowski auch dadurch, daß einzelne Verleger vorzüglich der Dombrowaer Verleger Jacob Stein a conto-Fassungen von Tabakmateriale machten. Wenn nämlich ein Verleger dringend einzelne Tabak- und Cigarrensorten benöthigte und bis zur Fassung seines sämmtlichen Bedarfes nicht warten wollte, so brachte der betreffende Verleger dem Valerian Krzyszkowski so viel Geld, als für diese benöthigten Tabak- und Cigarrensorten erforderlich war, bat den Krzyszkowski, er möge dieses Geld einstweilen bei sich behalten und ihm das Benöthigte ausfolgen, sodann bei der nächsten Fassung dieses bereits abgefaßte Materiale in seine Bestellung aufnehmen, den Ueberrest an Geld werde der Verleger zuzahlen, und sodann das Geld für die ganze Fassung bei der Kasse einzahlen, jedoch um soviel weniger an Materiale abfassen, als er bereits im Voraus abgefaßt hatte. Krzyszkowski gesteht nun, daß er das für die a conto-Fassungen ihm übergebene Geld für sich behielt und den betreffenden Verlegern bei ihrer nächsten Fassung erklärte, daß er die a conto-Fassung bereits in die Bestellung eines andern Verlegers aufnehmen ließ.

Nachdem durch die Tarnower k. k. Finanzbezirks-Direction mehrere theils vermuthete, theils unvermuthete Scontrirungen der Sammlungscasse stattfanden, so war Valerian Krzyszkowski, um nicht entdeckt zu werden, genöthigt, die Manipulation in dem Material-Empfangs- und Ausgabs-Journale auf entsprechende Weise einzurichten.

In den ersten Jahren, als Valerian Krzyszkowski die Verwaltung des Tabak-Magazins führte, stellte er über Anrathen des Julian Kasprzykiewicz vor jeder Scontrirung in den Materials-Ausgabsjournalen soviel Tabak- und Cigarrensorten, als an eines der Magazine von Jasło, Rzeszów und Przemyśl (welche damals zur Fassung dem Tarnower Magazine zugewiesen waren) abgesendet, in Ausgabe als ihm wirklich im Magazine fehlten und dies waren lauter solche Sorten, welche in dem Einlagsbogen der Tabak-Material-Journale vorgedruckt erschienen, und ebenso manipulirte er mit dem Material-Journa'e über echte Havanna-Cigarren. Auf Grundlage der so unrichtigen Journalien wurde die Scontrirung vorgenommen, der Vorrath in der Ordnung gefunden und die Scontrirungsclausel auf dem ersten Bogen des Journals unterschrieben.

Erst nach beendeter Skontrirung schnitt Valerian Krzyszkowski sowohl aus dem Material-Empfangs-, als auch aus dem Ausgabs-Journale die eingenähten mittleren Bögen heraus, ließ an deren Stelle gleiche leere Bögen durch den Buchbinder einsetzen und auf diesen eingesetzten Bögen stellte er dann in dem Materialausgabs- und Empfangs-Journale nur soviel Tabak- und Cigarren-Sorten in Ausgabe, als er wirklich durch Documente nachzuweisen im Stande war.

Diese Manipulation führte Krzyszkowski bis zum J. 1857 fort, weiter konnte er sie aber nicht mehr anwenden, weil die Magazine von Jasło, Rzeszów und Przemyśl nicht mehr in Tarnów ihr Materiale faßten.

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juni.

Im Gemeinderathe wurde vorgestern Mayerhofers Antrag auf eine Loyalitätsdeputation an Se. Majestät den Kaiser enthusiastisch angenommen unter dreimaligem Hoch auf den Kaiser und die Armee. Heute Vormittags 10 Uhr wurde die Ergebenheitsadresse der Stadt Wien Sr. k. k. Apostolischen Majestät in der zu diesem Zwecke ertheilten Audienz überreicht. Se. Majestät geruhten diese Adresse huldvollst entgegenzunehmen und ungefähr

Folgendes zu bemerken: „Mit großer Befriedigung vernehme Ich diese Kundgebung der Stadt Wien. Ich habe alles gethan, um den Frieden und die Freiheit Deutschlands zu erhalten, aber es ist mir von allen Seiten unmöglich gemacht worden. Es ist dies der schwerste Augenblick seit dem Antritte Meiner Regierung. Ich greife nun zum Schwerte im Vertrauen auf Gott, Mein gutes Recht, Meine tapfere Armee und Mitwirkung Meiner treuen Völker. Insbesondere muß Ich aber Meine vollste Befriedigung über die Einmüthigkeit und die Haltung Wiens aussprechen. Ungeachtet durch die Stockung des Verkehrs und die Arbeitslosigkeit der Bevölkerung schon bedeutende Opfer auferlegt werden, herrscht hier die musterhafteste Ruhe und Ordnung, und Ich kann dies nicht genug anerkennen.

Ihre Majestät die Kaiserin ist, wie die „Linz. Ztg.“ meldet, am 13. d., Abends um 10 Uhr, der Kronprinz Erzherzog Rudolph und die Erzherzogin Gisela sind um 3 Uhr Nachmittag in Ischl angekommen.

Ein Wiener Telegramm der „Schles. Ztg.“ vom 13. d., Abends, meldet: Für den Mobilisirungsantrag ist die Majorität am Bunde gesichert. Freiherr von Werther ist abgereist. Freiherr von Gablenz wird morgen hier eintreffen. General von der Tann reist über Olmütz zurück.

Der österreichische Gesandte Graf Karolyi ist bereits von Berlin hier eingetroffen und begibt sich zunächst nach Ungarn.

Der preußische Militär-Bevollmächtigte Graf Gröben ist heute Morgens nach Berlin abgereist.

Die „Wr. Abendp.“ schreibt: Die in Preußisch Schlesien erscheinende „Freiburger Ztg.“ brachte offenbar zur Ergötzung ihrer Leser eine Erzählung über zwei angebliche Gränzüberschreitungen von Seite österreichischer Soldaten. In dem einen Falle ließ das Freiburger Blatt durch eine preußische Patrouille (unter Führung eines jungen Unterofficiers und ehemaligen beliebten Schauspielers) unweit Grüßau eine aus einem Unterofficier und 4 Gemeinen bestehende österreichische Patrouille aufgreifen. Die umzingelten Oesterreicher hatten nach der „Freiburgerin“ nichts Eiligeres zu thun, als ihre Gewehre auf den Rasen zu legen, den Preußen in aller Gemüthlichkeit die Hände zum freundschaftlichen Gruße zu reichen und sich in größter Ruhe auf die Wache abführen zu lassen. — Im zweiten Falle läßt die „Freiburgerin“ in Gottersberg am 7. d. Mts. 12 Mann Oesterreicher — woher sagt sie zwar nicht — als Gefangene einrücken. Mit vollem Recht stellten die Wiener Blätter diesen Erzählungen der „Freib. Ztg.“ gleich bei ihrer ersten Mittheilung die ernstesten Zweifel entgegen, und wir sind nun in der Lage, auf Grund amtlich gepflogener Erhebungen die beiden Geschichten des Freiburger Blattes in den Bereich der lügenhaften und tendenziösen Erfindungen zu verweisen.

Wie „Idök Tanuja“ vernimmt, wird Se. Majestät dieser Tage eine Huldigungsadresse der ungarischen Bischöfe entgegennehmen.

Deutschland.

Aus Harburg, 13. d., meldet ein Telegramm des „N. Frdbl.“: Die Brigade Kalik rückt im Laufe des heutigen Tages von hier ab. Sie ist nach Pilsen dirigirt, und wird sich von dort zur Nordarmee verfügen.

Ein Bericht in einem Extrablatte der „Schleswig-Holstein'schen Ztg.“, der am 21. d. erschienen ist, meldet über die Vorgänge in Itzehoe vom Samstag, 10. d., Folgendes: Als die ersten Abgeordneten Sonntag Abends halb 8 Uhr in Itzehoe ankamen, wo sie, wie auf allen Bahnhöfen, von einer zahlreichen Menschenmenge empfangen wurden, fanden sie die bereits mitgetheilte Rendsburger Proclamation bereits fertig vor. Der österreichische Civil-Adlatus Hofrath v. Hofmann und der Regierungs-Commissär Lesser stiegen in Düring's Hotel ab; sie erfuhren dort, daß Probst Versmann bereits zu Manteuffel citirt sei; der preußische Gewalthaber hat die Kirchenschlüssel zur Laurentius-Kirche verlangt, wo der Gottesdienst zur Eröffnung der Ständeversammlung abgehalten werden sollte; da Versmann sie nicht im Besitz hatte, so hat Manteuffel sich dieselben anderweitig verschafft. Ebenso erfuhren die Vertreter der Regierung und die Ständemitglieder, daß Manteuffel vom Amtmann Harbou die ortsübliche Veröffentlichung seiner (bereits gedruckten) Proclamation verlangt und auf dessen Weigerung unter schriftlicher Androhung von Gewaltmaßregeln auch erlangt habe. Sämmtliche Druckereien in Itzehoe und die Steindruckerei waren militärisch besetzt und ihnen aufgegeben worden, binnen zweimal 24 Stunden nichts zu drucken. Aehnlich ist auch dem Vorsteher des Bahntelegraphen bei persönlicher Haftbarkeit bedeutet worden, keine anderen als geschäftliche Telegramme zu befördern; der Staatstelegraph übte die allerstrengste Censur. Als schon die Nacht herangebrochen war, ließ Manteuffel bei Herrn v. Hofmann anfragen, wann er ihn sprechen könne. Hofmann ließ antworten, er seinerseits werde zu Manteuffel kommen. Was bei dieser Unterredung vorgefallen ist, darüber verlautet mehr, als wir verbürgen zu können glauben; wir beschränken uns darauf, daß ein Gerücht wissen will, Manteuffel habe sogar Hofmann selbst und die Ständemitglieder mit Verhaftung bedroht. Gegen Mitternacht erschienen zwei preußische Offiziere in Düring's Hotel und fragten nach dem Regierungs-Commissär Lesser. Dieser war auf seinem Zimmer. Während einer der beiden Offiziere sich unten an die Treppe postirte, ging der andere — es war der vom Krusendorfer Leichenbegängnisse des Prinzen von Noër bekannte Hauptmann v. Gottberg — zu Lesser hinauf und erklärte ihn für verhaftet; in einem bereitstehenden Wagen wurde darauf der Beamte, welcher im Auftrage des Kaisers von Oesterreich eine deutsche Ständeversammlung eröffnen sollte, nach Rendsburg abgeführt. Mit diesem Act war die Gewalt constatirt. Hofrath v. Hofmann reiste noch in der Nacht mit Extrapost nach Altona zurück. Die Ständemitglieder haben eine Rechtsverwahrung beschlossen. Den Mitgliedern der von Manteuffel aufgehobenen holsteinischen Landesregierung — Reimers, Lesser, v. Stemann, Kraus, Bärens — wurde ihre Amtsentsetzung heute durch amtliche Schreiben notificirt. Zwei Beamte, Nordhorst und Friederici in Plön, sollen sich bereits der neuen Regierung angeschlossen haben.

Aus Altona, 13. Juni, wird berichtet: Die preußischen Linien-Regimenter sind aus den Herzogthümern zurückberufen; Schleswig und Holstein werden ausschließlich mit preußischen Landwehr-Regimentern besetzt werden. — Fünf holstein'sche Zeitungen haben bereits zu erscheinen aufgehört.

Der Inhalt des Formulars des Beamten-Gelöbnisses ist, wie man aus Kiel meldet, folgender: Nachdem der König von Preußen die oberste Regierungsgewalt im Herzogthume Holstein durch den Gouverneur v. Manteuffel hat in die Hand nehmen lassen, gelobe ich hiedurch an Eidesstatt, den mich betreffenden Befehlen und Anordnungen des Königs von Preußen und der in Allerhöchstdessen Auftrage fungirenden Behörde unweigerlich Folge zu leisten und die Pflichten des mir anvertrauten Amtes treu und redlich zu erfüllen.

Aus Kassel, 13. d., wird gemeldet: Freiherr v. Gablenz ist heute Morgens hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Frankfurt weiter gereist. Heute, morgen und übermorgen folgt ihm die Brigade Kalik.

Die zweite hessen-darmstädtische Kammer hat die Regierungsforderung von 4.105,000 Gulden für die Mobilmachung ꝛc., so wie den regierungsseitig adoptirten Minoritäts-Antrag auf Bewilligung von 2.500,000 Gulden nach einer erregten Debatte mit 27 gegen 21 Stimmen bei namentlicher Abstimmung vorerst abgelehnt.

In der Sitzung der baierischen zweiten Kammer vom 13. d. brachte der Handelsminister den Gesetzentwurf ein, die Banknoten um vier Millionen Gulden zu vermehren und damit die bedrängten Industriellen zu unterstützen. Die Kammer genehmigte heute den italienischen Handelsvertrag.

Im baierischen Lager auf dem Lechfelde wurde bei einem furchtbaren Gewitter ein Offiziersdiener vom Blitze getödtet und ein Offizier betäubt. Daraus macht ein Correspondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Historie: „Im baierischen Lager auf dem Lechfelde sind großartige Soldatentumulte vorgekommen, bei denen ein Lieutenant schwer, einige andere Offiziere leichter beschädigt wurden. Die Leute wollen nicht in den Krieg marschiren.“

Die „Baierische Ztg.“ schreibt: In Folge der politischen Verhältnisse der Gegenwart ist nun beschlossen worden, daß die Versammlung des deuschen Juristentages, welcher Ende August in München abgehalten werden sollte, für dieses Jahr nicht stattfinden solle.

Aus Berlin, 13. d., wird gemeldet: Die Königin wird spätestens am Sonnabend, von Weimar kommend, zurückkehren. Sie trifft heute in Coblenz ein. Se. Majestät der König wohnte gestern einem zweistündigen Ministerrathe im Auswärtigen Amte bei. Fürst Ghika ist gestern aus Bukarest hier eingetroffen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ ermahnt die Zeitungen, die Hingebung des Volkes für die höchsten vaterländischen Interessen zu fördern. Die Regierung würde von dem Artikel 3 der Verfassung gegen die Presse und die Vereine Gebrauch machen, wenn die öffentliche Sicherheit durch die Haltung derselben gefährdet werde. Eine verschärfte Aufsicht auf die Zeitungen ist bereits angeordnet.

Der preuß. „Staatsanzeiger“ enthält folgende Verfügung des Finanzministers: Die Personen, denen indirecte Abgaben, als Zölle, Branntweinsteuer, Rübenzuckersteuer, gestundet worden sind, werden aufgefordert, die gestundeten Abgaben nach einer Zinsvergütigung und nach Abzug des jeweiligen Discontostandes sofort einzuzahlen, oder über die Beiträge discontable Wechsel auszustellen, welche der Staats-Casse übergeben werden, die sie entweder discontiren oder zur Zeit den Betrag einziehen wird. Creditbewilligungen der erwähnten Abgaben werden auch ferner gewährt, jedoch soll, sobald der Betrag 100 Thlr. beträgt, für diesen ein discontabler Wechsel ausgestellt werden, wenn nicht Baarzahlung geleistet wird.

Die rumänische Deputation, die bekanntlich aus den Herren George Costa Foro und Basil Bocresco besteht, ist nach einem zweiwöchentlichen Aufenthalt in St. Petersburg am 11. d. auf der Rückreise nach Bukarest in Berlin eingetroffen. Die Deputation, die mit ihrer Aufnahme in St. Petersburg sehr zufrieden ist und sich zunächst nach Düsseldorf zu Sr. k. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern begibt, wurde auch vom Grafen Bismarck empfangen.

Königreich der Niederlande.

Das Kriegsministerium hat an die Direction des militärischen Geniecorps die Weisung erlassen, Vorkehrungen zu treffen, um die Festungen des Reiches gegen einen ersten Anfall vorderhand in vertheidigungsfähigen Stand zu setzen.

Großbritannien.

Vor Kurzem wurde die Ankunft eines englischen Kriegsschiffes vor Helgoland gemeldet. Zweck desselben ist, wie man jetzt erfährt, ein Executionsverfahren gegen die Bewohner der rothen Insel. Früher ist bereits der Conflict des Gouverneurs mit den Insulanern des Weiteren erörtert worden; man wird sich erinnern, daß man auf der Insel sich entschlossen hatte, die eigenmächtig vom Gouverneur ausgeschriebenen Steuern nicht zu bezahlen, sondern allgemeine Steuerverweigerung eintreten zu lassen. Der Gouverneur hatte hinfort einen sehr schlimmen Stand und ersuchte die Regierung um militärische Hilfe, die ihm nun geworden ist. Einer Menge von Insulanern ist gleich nach Ankunft des Schiffes der Proceß gemacht: die Gefängnisse wurden nicht leer; aber mit der größten Gelassenheit läßt Vornehm und Gering sich einsperren und sitzt seine Zeit (die im einzelnen Falle auf 12 Tage stieg) geduldig ab. Damit geht's also nicht, und der Gouverneur hat deshalb eine andere Maßregel — Einquartirung — angedroht, doch ist ihm sofort von den Hausbesitzern erwidert, ihre Wohnungen ständen zur Verfügung, die Steuer aber werde nicht bezahlt werden. Mittlerweile haben die Insulaner eine Beschwerdeschrift nach London gesandt, deren Erfolg man ungeduldig erwartet.

Italien.

Wie der Corr. Havas-Bullier aus Neapel gemeldet wird, erhellt aus officiellen Angaben, daß die Zahl der aus Neapel gebürtigen Freischärler nicht 45 übersteigt. Alle anderen stammen aus den anderen Provinzen und Rom her. Die piemontesischen Generale tadeln die neapolitanische Jugend bitter. Jedoch hat der Eintritt von 15 bis 20 jungen Leuten, die dem Adels- und dem Bürgerstande angehören, ins Guiden-Corps, diesen schlimmen Eindruck etwas wieder verwischt. — Auf Sicilien, vielleicht mit einziger Ausnahme Palermo's, gehts nicht besser als in Neapel. Messina hat nur 27 Freiwillige geliefert, darunter zwei Studenten, wovon jedoch einer Grieche ist. Die Freischaaren schicken sich allmählig mehr und mehr in die Disciplin, und Auftritte wie in Bari dürften sich wohl nicht wiederholen. Indessen sind, wie die Gazzeta di Milano vom 6. meldet, am 5. d. M. 200 Individuen in Mailand angekommen, die man aus den Freischaaren ausgeschlossen hat wegen ihrer Antecedentien und ihres schlechten Rufs. Alle sind in die Gefängnisse der Citadelle eingeschlossen worden, um später nach ihren Zwangsaufenthaltsorten befördert zu werden. Der größte Theil sind Sicilianer.

Rußland.

Ueber den Empfang Ihrer Majestäten in Moskau bringen sämmtliche russische Zeitungen ausführlichere Beschreibungen, aus welchen sich ergibt, daß derselbe noch nie von solchem Enthusiasmus begleitet gewesen ist, wie dieses Mal. Es ist dies auch natürlich genug, da das Ereigniß vom 16. April das Band zwischen Herrscher und Volk noch fester geknüpft hat.

Amerika.

Der Militärarzt im Fort Monroe hat im amtlichen Auftrag einen Bericht über den Gesundheitszustand des gefangenen Präsidenten Jefferson Davis erstattet, der sehr kläglich lautet. Jefferson Davis ist körperlich ganz herabgekommen; sein Nervensystem ist außerordentlich gereizt, wozu namentlich eine fast vollständige Schlaflosigkeit beiträgt. In Folge dessen hat Präsident Johnson gestattet, daß Jefferson Davis im Fort Monroe sich frei bewegen darf. Der Anwalt Jefferson Davis' will darauf antragen, daß sein Client bis zum Beginn der Proceßverhandlung gegen 10 Millionen Dollars Caution auf freien Fuß gesetzt werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Juni.

* Mozart's „Don Juan“ mit seinen alten abgestandenen Späßen und seiner ewig jungen Musik hat gestern das Haus in allen Räumen gefüllt. Die Aufführung verdient alle Anerkennung. Herr Capellmeister Schierer hat das Unmögliche geleistet, ein aus so disparaten und ungenügenden Elementen zusammengesetztes Orchester in Rand und Band zu halten, dagegen fand er in den Sängern, die fast alle ihrer Partien völlig Meister, die beste Unterstützung. Den hervorragendsten Platz nahm der untergeordnete Leporello ein. Da lernten wir erst ermessen, welch' trefflichen Sänger wir in Hrn. Hablawetz besitzen und — zu entbehren verurtheilt sind. Daß seine Arien mit dem ganzen Reiz einer prachtvollen Stimme und vollendeter Schule zu Gehör gebracht wurden, bedarf wohl nicht besonderer Erwähnung, daß aber auch eine Ripienostimme zu beinahe dominirender Bedeutung gehoben werden kann (wie z. B. im Sextett des zweiten Actes), das nachzuweisen war erst Hrn. Hablawetz vorbehalten. Auch die Auffassung der Partie war eine ungewöhnliche. Hr. Hablawetz gab den Leporello tel maître tel valet als schmucken, gewitzten, abgesäumten, raffinirten Burschen, der nicht vergebens bei seinem Herrn in die Schule gegangen, kurz, das war der liebenswürdigste Leporello, den wir bis jetzt gesehen, der beste, den wir bis jetzt gehört. Hr. Tillmetz, ein Don Juan von bestechendem Aeußeren, voll Nobiesse in Spiel und Haltung, hatte glänzende Momente namentlich in den lyrischen Stellen, schade, daß die Sucht die Pracht seiner Mittel verschwenderisch zu entfalten, an den Grundvesten seiner Stimme zu nagen beginnt; das Champagnerlied war allzufeurig vorgetragen, selbst im parlando muß der Zug der Melodie erkennbar bleiben. Uebrigens war seine Leistung eine treffliche, ganz geeignet durch ihr Feuer und ihren Schwung auf die Mitsänger anregend und belebend zu wirken. Namentlich äußerte sich dieser wohlthuende Einfluß auf Frl. Teré (Zerline), deren correcter Gesang uns überraschte. Daß Zerline auch gut aussah, sei nur beiläufig bemerkt. Eine grandiöse Leistung war die Donna Anna der Miß Bywater. Ihr erstes Recitativ war so stylvoll und echt dramatisch gehalten, die Briefarie mit so großer Innigkeit und Zartheit vorgetragen, daß wir meinen, erst gestern den eigentlichen Maßstab für diese Sängerin erhalten zu haben. Frl. Overny (Elvira) besitzt eine äußerst angenehm klingende Stimme und hielt sich ganz wacker. Don Ottavio wurde von Herrn Franziak gesungen. Seine Stimme hat einen etwas pikanten Timbre, aber er bekundete sich als ganz verständiger, fein gebildeter Sänger. Hr. Ottmar (Masetto, ein Strauß von riesiger Länge) stellte trefflich seinen Mann, wie nicht minder der Gouverneur Hr. Reineke, der diesmal sich ohne Roß behelfen mußte, so daß Leporello statt des weltbekannten: „Herr Gouverneur zu Pferde, ich beuge mich zur Erde“ improvisirend singen mußte: Herr Gouverneur von Steine, mir schlottern die Gebeine! Diese Version ist zwar nicht so gelungen, aber der Abstand zwischen beiden doch nicht so groß, wie zwischen Sodawasser und Champagner.

α Gestern in der dritten Sitzung des Strafgerichtes Fortsetzung der Einvernehmung Valerian Krzyszkowski's. Die Aussagen des Angeklagten entrollen immer mehr das Bild der gränzenlosen Leichtfertigkeit, mit der er ungeheure Summen förmlich zum Fenster hinauswarf und die räthselhafte dämonische Freundschaft für Ladislaus Kasprzykiewicz. Trotzdem er die unredlichen Gesinnungen seines Freundes kannte, schickte oder gab er ihm jedesmal Geld, sobald er dessen bedurfte und dieser benutzte die Gelegenheit, ihn auszubeuten, in reichlichstem Maße. So gab er dem Lad. Kasprzykiewicz zu einer Reise nach Hamburg 2000 fl. Lad. Kasprzykiewicz war in Wien, verspielte in Karten all sein Geld, machte deshalb die Bekanntschaft mit dem Schuldenarreste; Krzyszkowski schickt ihm sogleich 300 fl., ohne Wechsel wie gewöhnlich. Kasprzykiewicz hatte eine Cousine, Valerie Hauch, die in Ungarn verheiratet war. Er verführte und überredete sie, ihm nach Tarnow zu folgen und bei ihm zu wohnen. Nach einiger Zeit versetzte er ihr Silberzeug, das sie aus Ungarn gebracht, wurd ihrer überdrüssig und schickte sie ihrem Manne zurück. Dieser wollte jedoch von ihr nichts wissen und verjagte sie. Da kam sie wieder nach Galizien, weinte und klagte über ihr Unglück, ganz verlassen zu sein, und wir sehen sie kurze Zeit mit Kasprzykiewicz im Hotel de Saxe in Krakau wohnen. Krzyszkowski gab seinem Freund hiezu 300 fl.; auch händigte er ihr persönlich mehre Geldbeträge ein, und zwar aus Mitleiden, wie er meint, und leugnet, irgend ein Verhältniß mit ihr gehabt zu haben. Er erklärt feierlich, nur seine Familie lag ihm am Herzen. Merkwürdigerweise kaufte Ladislaus Krzyszkowski für seine Cousine in Tarnow ein Haus um 400 fl. und zwar auf den Namen seines Bruders Johann und Krzyszkowski gab hiezu das Geld. Im Ganzen hatte Valerie Hauch den Lad. K., eigentlich Krzyszkowski 2000 fl. gekostet. Später hatte Kasprzykiewicz ein Liebesverhältniß in Kenty, wozu ihm Krzyszkowski 300 fl. gesandt. Julian Kasprzykiewicz erhielt von Krzyszkowski über 2000 fl; Kossakiewicz circa 400 fl. Ueber Julian Kasprzykiewicz äußert er sich: er war ein räthselhafter Mensch, sonst ein Spaßmacher. Er erklärt feierlich mit unterdrückten Thränen, daß er die Wahrheit spreche und gegen Lad. und überhaupt gegen Niemand eine Rache hege. Krzyszkowski hatte den meisten Dienstgenossen ärarische Gelder vorgestreckt. Auch verschiedenen unglücklichen und armen Personen schenkte er ärarische Gelder, kann und will aber die Summe nicht angeben, indem er unter Thränen meint, nur Gott brauche es zu wissen. Der Angeklagte hielt auch Pferde und Wagen, die er für 600 fl. (vom defraudirten Geld) gekauft. Havanna-Cigarren entwendete Krzyszkowski aus dem Magazin nur selten für sich, höchstens für 100 fl., dagegen Ladislaus Kasprzykiewicz öfter. Marken gab er dem Alexander Kossakiewicz ein oder zweimal, dem Julian Kasprzykiewicz mehrmals in Beträgen von je 400 fl. Von Oberbeamten seiner Branche und von Beamten der Scontrirung erfuhr Krzyszkowski immer, wann die Scontrirung stattfinden werde. Ueber die Manipulation und Führung doppelter Journale, um die Scontrirungs-Commission irre zu führen, folgt eine lang dauernde, ausführliche Mittheilung. Von Kreuz- und Querfragen des Vorsitzenden in die Enge getrieben, wird Krzyszkowski ungeduldig und äußert: er sei außer Stand dies zu beantworten, er sei kei kein Herrgott, oder: dies habe er schon genugsam erkärt. Julian K. gab ihm den Rath das Magazin anzuzünden; auf die Antwort Krzyszkowski's, er wolle nicht so viel Personen unglücklich machen und daß dabei der unschuldige Wärter verbrennen würde, meinte Julian „Ah, was liegt an einem Spitzbuben!“ Hierauf that er den Vorschlag, das Magazin zu unterminiren, um es von Weitem in die Luft zu sprengen und er wolle darüber mit seinem Bruder Alexander K. sprechen, der beim Militär gewesen. Krzyszkowski wollte jedoch davon nichts wissen; er verwahrt sich feierlich gegen die Zumuthung, daß er diesen Gedanken, wie Julian Kasprzykiewicz behauptet gefaßt habe, hätte er diesen Gedanken gefaßt, würde er ihn auch ausgeführt haben. Da meinte Julian, es bliebe ihm (Krzyszkowski) nichts übrig, als sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen. — Hiemit wird die Sitzung geschlossen.

* Der „Czas“, der gleichfalls einen Auszug aus der Anklageschrift gegen Krzyszkowski bringt, läßt der unermüdlichen Thätigkeit des Untersuchungsrichters Kreisgerichtsrathes Dr. Sacher alle Gerechtigkeit widerfahren. Was er von der „Krakauer Zeitung“ und „vier Richtern“ ꝛc. erzählt, beruht, was der „Czas“ selbst hätte subsummiren können, einfach auf einem Druckfehler. Nur Herr Landesgerichtsrath Rzižek fungirt als Ersatzmann.

* Nach der erwähnten Kundmachung des Magistrats betreffend die zweite Heeresergänzung haben sich die Militärpflichtigen der Altersclasse von 1845 heute, 1844 morgen, 1843 am Montag 18. d., 1842 und 1841 am Dinstag 19. d. 9 Uhr Vorm., ohne noch eine besondere Aufforderung abzuwarten, in der Domherrnstraße Nr. 129 zu stellen.

* Vor einigen Tagen haben wir die Nachricht bringen müssen, daß das bisher so wohlthätig wirkende Krakauer Arbeits- und Versorgungshaus auf dem Piasek aus Mangel an Fonds dem Eingehen und Schluß nahe ist. Der Generalrath desselben fordert deshalb dringend um Unterstützung auf, die den drohenden Schlag verhindern könnte. Unserseits bringen wir vorläufig mit Vergnügen einen Vorschlag zur Kenntniß, dessen Realisirung dem nützlichen Institut einen nicht unansehnlichen Fonds mit einem Male verschaffen könnte. Das Kränze-Fest (Wianki) zu St. Johannes führt Jahr aus, Jahr ein Tausende der Einwohnerschaft an die Ufer der Weichsel, die sich gern eine kleine Abgabe gefallen ließen, nur um den malerischen Anblick der im Wasser schwimmenden Leuchten, Kähne und Kränze, der von ihm aufsteigenden Raketen, den Antheil an dem durch langjährige Tradition geweihten Brauch nicht zu entbehren. Der seit 20 Jahren hier in der Stadt wohlbekannte Pyrotechniker Herr Bernreiter, der schon so manches Jahr durch Veranstaltung eines Wasser-Feuerwerkes auf der Weichsel zum Glanze der „Wianki“ beigetragen, ist bereit, auch heuer ein solches jedoch glänzender als je auf eigene Kosten zu veranstalten und möchte mit dem durch hiefür erbetene Musik erhöhtem Vergnügen einen wohlthätigen Zweck auf die Art verbunden wissen, daß jeder Zuschauer einen freiwilligen Beitrag von 5—10 kr., auch darüber oder darunter, zum Besten des Arbeitshauses einzahlt. Jedenfalls ist der Vorschlag annehmbar und der Erwägung werth.

α Wie wir hören, ist der k. mexicanische Major Adalbert Schönowsky Ritter v. Schönwiese dieser Tage in Krakau angekommen und wird nächstens mit seiner jüngst in Teschen per procura getrauten Frau, geb. Aug, die Reise nach Mexico wieder antreten.

α Theaterfreunden dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß die hier und anderwärts bekannte Schauspielerin Frl. Marie Saphir (das letztemal in Krakau auftretend) bereits in Mexico angekommen ist, wo sie sich mit einem k. mexicanischen Hauptmann Hrn. Hoen nächstens vermählen soll.

* Gestern wurde Herr Jacob Ehrmann aus Teschen zum Doctor der Rechte an der Jagiellonischen Universität promovirt.

* Die Nr. 17 der hiesigen illustrirten „Gaz. przemysłowa“ enthält u. a. Aufsätze über die Flachscultur, den Standpunct des Civilingenieurs im industruiellen Gebiet, die Arbeit der Frauen, Asphaltröhren, die Statistik der Presse in Rußland, den Export in England, das neue Opernhaus in Paris ꝛc.

* Die bekannte polnische Volksschriftstellerin Frau Ludwika Leśniowska erläßt als Autorin einer vor 6 Jahren für das Volk geschriebenen „Historya Polska“, für deren Druck sie in der „Czas“-Druckerei noch schuldig geblieben, im „Czas“ einen nothgedrungenen Aufruf an alle ihr schuldenden Abnehmer dieses Werkes, von denen über 600 Exemplare in Galizien vergriffen worden, um Bezahlung der Schuld oder Zurücksendung des Werkes. Sie repräsentiren zusammen die Summe von 1800 fl. ö. W., also, nach eigenem Ausdruck, eine ungeheure Summe schweren Wittwengroschens.

* Dieser Tage ist, wie wir hören, in der von uns berührten Angelegenheit der Sistirung der hiesigen religiösen und wohlthätigen Anstalten zubehörigen Einkünfte von Seiten der russischen Regierung von hier eine Deputation, bestehend aus dem Domherrn Hochw. Rusinowski, dem Seminar-Director Hochw. Klinger ꝛc. nach Wien abgegangen. In Ergänzung unseres Artikels wird uns mitgetheilt, daß das, wie gemeldet, am härtesten durch jene Maßregel getroffene hiesige St. Andreas-Kloster durch dieselbe der Einkünfte von 18 Dörfern verlustig geht, welche den Unterhalt von 140 Personen bildeten.

* In der Wiener Ausstellung ist Galizien nur durch zwei Pferde-Aussteller, H. H. Ed. Rawicz-Raciborski aus Czortowiec dolny und Jastrzębski aus Dębno repräsentirt. Jener stellte 6 Hengste und 3 Stuten, 5 polnischer Gebirgs-, 4 arabischer Race, ein Hengst auf 2000 fl. ö. W., jede Stute auf 1000 geschätzt; zwei Araber dieses zu 2500 und 2000 fl. Letzterer erhielt die erste Prämie von 40 Ducaten, ersterer die große silberne Medaille. Die „Gaz. nar.“ bedauert, daß Galizien sich mit seinen Arbeitspferden dort nicht producirt.

* Die Stadt Tysmienitz ist am 12. d. ein Raub der Flammen geworden. 274 den Juden und sechs den Christen gehörige Häuser sind abgebrannt. Etwa 50 der betroffenen Familien können für sich selbst sorgen, während die übrigen auf die

öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sind. Von den Behörden wurden alle Anstalten zu einer möglichst schleunigen und ausgiebigen Hilfeleistung getroffen. So meldet ein Lemberger Telegramm der „Debatte" vom 13. d.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 56.10. — Nat.-Anl. 60.50. — 1860er Lose 72.10. — Bankactien 665. — Credit-Actien 124.10. — London 138.50. — Silber 139.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.62.

Breslau, 13. Juni. Private Preisnotirungen für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen 50—72, gelber 50—67. Roggen 44—47. Gerste 36—44. Hafer 29—31, Erbsen 53—63. — Raps (per 150 Pfund Brutto) — — —. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) — — —. — Sommerrübsen (per 150 Pfund Brutto) — — —.

Kolbuszow, 1.—15. Juni. [Durchschnittspreise] in Gulden öst. Währ.: Weizen 4.05 — Korn 3.05 — Gerste 3.65 — Hafer 1.87½ — Haidekorn 2.25 — Fisolen 4.75 — Hirse 2.75 — Erdäpfeln 1.— — Heu 1.— — Stroh —.90 — Rindfleisch —.09 — Aquavit —.57½ — hartes Holz 5.—, weiches 4.50 — Taglohn mit Kost —.30 — Butter —.68.

Lemberg, 12. Juni. Holländer Ducaten 6.37 Geld, 6.46 Waare. — Kaiserliche Dukaten 6.42 Geld, 6.53 W. — Russischer halber Imperial 11.10 G., 11.40 W. — Ruß. Silber-Rubel ein Stück 2.08 G., 2.14 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.50 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 2.02 G., 2.07 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 65.50 G., 66.50 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 68.75 G., 69.78 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 59.08 G., 60.17 W. — National-Anlehen ohne Coup. 59.08 G. 60.17 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 162.— G. 166.67 W.

Krakauer Cours am 14. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 140 verl. 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83½ verlangt, 81½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 458 verl., 446 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 150 verl., 145 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 73 verl., 71 bez. — Preuß. Conv. für 100 fl. öst. W. Thaler 208 verl., 203 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 138 verl., 136 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl. 6.40 bez. — Napoleondors fl. 11.30 verl., fl. 11.05 bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., fl. 11.15 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 69.— verl. 67.— bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 72.— verl., 70.— bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 60.50 verl. 58.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 165.— verl., 160.— bez.

Lemberger Lotto-Ziehung am 13. Juni 1866.
27 20 18 7 33.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 14. Juni. „Sürgöny" meldet: Gestern hat eine Deputation der Stadt Kaschau dem Tavernicus eine Huldigungs-Adresse an Se. Majestät mit der Bitte überreicht, dieselbe an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

Hamburg, 13. Juni. Die Kopenhagener Generalcorrespondenz befürwortet eine angeblich naturgemäße Anlehnung Dänemarks an Frankreich. Der Einfluß Frankreichs habe bereits eine schwedisch-norwegische Allianz bewerkstelligt.

Der Berliner Correspondent der „Börsenhalle" schreibt: Die Nachricht von einer preußenfreundlichen Schwenkung Sachsens sei trotz der Bestätigung durch mehrere Zeitungen mit Vorsicht aufzunehmen.

Harburg, 13. Juni. Abends. Die Oesterreicher sind vollständig abgerückt. In den Herzogthümern ist das Aushängen von Flaggen mit den Nationalfarben verboten worden.

Carlsruhe, 13. Juni (Abends). Der hier überreichte Bundesreformentwurf war von der nachfolgenden preußischen Circulardepesche begleitet:

Unser Antrag am Bunde vom 9. April d. J. auf Berufung des Parlamentes zum Zwecke der Bundesreform hat trotz der Mahnung, welche im Ernste der Verhältnisse lag, den von uns im Interesse des Friedens dringend gewünschten Erfolg nicht gehabt. Der bisherige Gang der Verhandlungen läßt vielmehr kaum hoffen, daß im Neunerausschusse, in welchem wir den Inhalt unserer Reformvorschläge angedeutet haben, der Antrag noch eine rechtzeitige Erledigung finden werde. Wir wenden uns daher nunmehr unmittelbar an unsere Bundesgenossen und legen ihnen die Grundzüge zu einer neuen Bundesverfassung mit der Bitte vor, sie einer sorgfältigen Erwägung unterziehen und sich zugleich über die Frage schlüssig machen zu wollen, ob sie eventuell, wenn in der Zwischenzeit bei der drohenden Kriegsgefahr die bisherigen Bundesverhältnisse sich lösen sollten, einem auf der Basis dieser Modificationen des alten Bundesvertrages neu zu errichtenden Bunde beizutreten bereit sein würden. Eu.... ersuche ich ergebenst, der Regierung, bei welcher sie beglaubigt zu sein die Ehre haben, ein Exemplar der Grundzüge nebst Abschrift dieser Depesche gefälligst mittheilen zu wollen.

Berlin, den 10. Juni 1866.

Gez. Bismarck.

New-York, 2. Juni. Der Senat nahm das Amendement zur Reconstructionsbill an, welches die vor dem Krieg in Dienst gewesenen Rebellen für dienstunfähig erklärt. Bei dem Einfall der Fenier in Canada wurde das Dorf und Fort Erie eingenommen und die Freiwilligen zurückgeworfen. Man hoffte, daß man nach dem Eintreffen von Verstärkungen die ganzen fenischen Kräfte gefangen nehmen würde.

Triest, 13. Juni. [Neueste Ueberlandpost.] Calcutta, 7. Mai. In Orissa ist die Hungersnoth im Zunehmen, hier sind ebenfalls die Lebensmittelpreise stark gestiegen. Der Emir von Kabul verließ Kandahar, um Kabul mit 8000 Mann Infanterie und 20.000 Mann Cavallerie anzugreifen. Spätere Nachrichten melden, der Kampf sei wegen mangelnder Provisionen im Lager aufgeschoben worden. Zwischen Russen und Bokharessen fand eine Schlacht statt, letztere wurden geschlagen, verloren ihre Kanonen und wurden in allen Richtungen zerstreut. In Bhootan herrscht allgemeine Unzufriedenheit, weil eine Erhöhung von Steuern versucht wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. auf den 15. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Wodzicki Ladislaus, aus Polen; Dąbski August, aus Kossowa.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wykowski Xaver, nach Szufczyn; Graf Tyszkiewicz, nach Werynia; Augustynowicz Sigmund, nach Galizien; Homolacz Eduard, nach Gnojnik; Graf Tarnowski Johann, nach Korzelow.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends.—
in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Z. 808. **Kundmachung.** (605. 3)

Mit 12. Juni 1866 ist in Folge Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 1. Juni 1866 Z. 24726 der nachstehende neue

Verschleiß-Tarif
der echten und imitirten Havana-Cigarren

Tarif-Post	Benennung der Gattungen	Preise in österr. Währung						
		für 100 Stücke					für 1 Päckchen zu 4 Stücken	
		ledig			in Kistchen zu 25 Päckchen			
		in Kistchen zu Stücken	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	A. Echte Havana-Cigarren (in der Stadt Havana selbst erzeugt)							
	I. Categorie (aus den berühmten Fabriken Havana's)							
1	Regalia Imperiale	50, 100	42	—	42	50	1	77
2	„ Media	100	21	—	21	50	—	89
3	Millar Londres	100, 500	16	50	17	—	—	70
		für 100 Stücke			für 1 Paquet zu 25 Stücken		für 1 Stück	
		in Kistchen zu Stücken	fl.	kr.				
	II. Categorie (aus den berühmtesten Fabriken Havana's)							
4	Regalia Grande	100	23	—	5	75	—	24
5	„ Brittanica	100	19	—	4	75	—	20
6	„ Londres	100	17	20	4	30	—	18
7	„ Media	100, 250, 500	14	70	3	67½	—	15½
8	Panatelas	100	10	50	2	62½	—	11
9	Damas et Galanes	100	8	50	2	12½	—	9
10	Londres	100, 250, 500	11	50	2	87½	—	12
11	Millar communes	100, 250, 500	9	50	2	37½	—	10
		für 100 Stücke					für 1 Päckchen zu 4 Stücken	
		ledig			in Kistchen zu 25 Päckchen			
		in Kistchen zu Stücken	fl.	kr.				
	B. Imitirte Havana-Cigarren (aus feinsten Havana-Blättern von k. k. Regiefabriken erzeugt.)							
a)	Regalia (Imitation)	50, 100	20	—	20	50	—	85
b)	„ Media (Imitation)	50, 100	16	—	16	50	—	69

Anmerkung. Die Cigarren der Tarifposten A 1, 2 und 3, dann B a) und b) dürfen nur in ganzen Kistchen oder in Päckchen zu 4 Stücken mit unverletztem ämtlichen Verschluße verkauft werden; der stückweise Verkauf, oder der Verkauf von Kistchen oder Päckchen mit verletztem ämtlichen Verschluße ist daher verboten.

dann der

Special-Tarif
für den Ausverkauf der gepreßten echten Havana-Cigarren.

Tarif-Post	Benennung der Gattungen	Preise in österr. Währung						
		für 100 Stücke			für 1 Paquet zu 25 Stücken		für 1 Stück	
		in Kistchen zu Stücken	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	II. Categorie (aus den berühmten Fabriken Havana's)							
1	Regalia Media	100, 250, 500	13	25	3	31	—	14
2	Londres	100, 250, 500	10	50	2	62½	—	11
3	Millar communes	100, 250, 500	8	50	2	12½	—	9

in Wirksamkeit getreten.

Vom k. k. Finanz-Landes-Directions-Präsidium.

Krakau, am 4. Juni 1866.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	329''' 40	+20°6	58	Nord-Nord-Ost schwach	trüb	Regentropfen	+14°2	+22°5
	10	29 76	15,4	76	West still	„	Wetterleuchten		
15	6	29 31	13,0	92	Nord-Nord-Ost schwach	„	Regen		

Z. 1770/pr. **Kundmachung.** (612. 1-3)

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. die von dem galizischen Landtage für das Jahr 1866 definitiv beschlossenen Landesumlagen von 63 Kreuzern mit Einschluß des Drittel-Zuschlages, und zwar, von 12 Kreuzern für den Landesfond und von 51 Kreuzern für den Grundentlastungsfond von jedem Gulden der directen Steuern Allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was hiemit in Folge hohen Staats-Ministerial-Erlasses vom 28. Mai d. J. Z. 3023/M. S. und Intimats des galizischen Statthalterei-Präsidiums vom 5. Juni d. J. Z. 4824/pr., dann im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 29. Jänner d. J. Z. 262/pr. mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß wegen Ausschreibung und Einhebung des Zuschlages für den westgalizischen und den Krakauer Grundentlastungsfond für das II., III. und IV. Quartal 1866 unter Einem die nöthigen Verfügungen getroffen werden.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 12. Juni 1866.

Ogłoszenie.

Jego c. k. Apostolska Mość raczył najwyższém postanowieniem z dnia 26 maja r. b. zatwierdzić uchwaloną stanowczo przez galicyjski Sejm krajowy dopłatę krajową 63 krajcarów w. a. wraz z trzecią częścią dodatku, a to w ten sposób, iż od każdego reńskiego stałego podatku, dwanaście krajcarów w. a. na fundusz krajowy, a pięćdziesiąt jeden krajcarów w. a. na fundusz indemnizacyjny opłacać wypada.

Co się niniejszém w myśl rozporządzenia wysokiego c. k. Ministeryum stanu z dnia 28 maja r. b. l. 3023/M. S. i zawiadomienia Prezydyum c. k. Namiestnictwa z dnia 5 czerwca r. b. l. 4824/pr., oraz w dalszym ciągu tutejszego ogłoszenia z dnia 29 stycznia b. r. l. 262/pr. do publicznéj wiadomości podaje, a zarazem nadmienia, iż względem wyłączenia i poboru dodatku na zachodnio-galicyjski i krakowski fundusz indemnizacyjny za kwartał II, III i IV roku 1866 równocześnie stósowne rozporządzenia zarządzone zostały.

Z Prezydyum c. k. Komisyi Namiestnictwa.

Kraków dnia 12 czerwca 1866.

Z 10495. **Licitations-Ankündigung.** (610. 1-3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des städt. Metherzeugungs-Gefälles in Krakau auf die Zeit vom 1. November 1866 bis 31. Dezember 1869, am 5. Juli, 26. Juli und 9. August 1866 im Magistratsgebäude beim I. Departemente im ehemaligen Wielopolski'schen Palais, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 3016 fl. 50 kr. ö. W.

Das Vadium beträgt 10%.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Magistrats-Departementes eingesehen werden.

Krakau, den 19. Mai 1866.

Z. 9763. **Kundmachung.** (617. 1-3)

Da die zu Lążek zaklikowski in Russisch-Polen unter der Benennung „Uebergangspunct" bestehende Zollstätte zur Beamtshandlung aller russischen Erzeugnisse in der Ausfuhr von Seite der kaiserlich russischen Regierung ermächtigt wurde, so wird in Folge Erlasses des hohen k. k. Finanz-Ministeriums vom 29. Mai l. J. 24844 der aufgehobene Ansagepostеn Lążek zaklikowski des hierländigen Nebenzollamtes I. Classe in Chwałowice wieder aufgestellt, und der vom gedachten Ansageposten zu dem Nebenzollamte führende Weg als Zollstraße erklärt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 5. Juni 1866.

Wiener Börse-Bericht
vom 13. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	48—	48.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	60.25	60.50
vom April — October	59.—	59.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	54.—	54.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	45.—	45.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	123.—	124.—
„ 1854 für 100 fl.	69.—	69.50
„ 1860 für 100 fl.	78 75	79.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	56.50	56.70
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13 50

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	82.—	82 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	82.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	61.50	62—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	59.—	60—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	67.75	68 25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.—	58.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.75	58.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	57.50	58.—

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	654.—	656.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	123.—	123 20
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	516.—	520.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1462.	1465.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	152.50	152.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	152.—	153.—
der Kaiſ. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	99.25	99.75
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	163.50	164.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Gef. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 80% Einz.	137.—	139.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	121.—	122.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	77.—	78.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410.—	412.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	110.—	120.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	350.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank { 10jährig zu 5% für 100 fl.	105.—	—.—
auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.60
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.40	81.60
Galiz. Credit-Anstalt öſtr. W. zu 4% für 100 fl.	66.—	—.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	100.50	101.—
Donau-Dampfſch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	76.—	77.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.—	107.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	21.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	75.—	85.—
Salm zu 40 fl. „	24.75	25.25
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.—
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	11.—
K. k. Hoffpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	119.50	120.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 7%	119.50	120.—
Hamburg, für 100 M. B. 8%	103.50	104.—
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	138.—	139.50
Paris, für 100 Francs 4%	55.75	55 85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	60	6	62	6	60	6	62
„ vollw. Dukaten	6	60	6	62	6	60	6	52
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	11	19	11	30	11	26	11	28
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	35	11	40
Vereinsthaler	—	—	—	—	2	7	2	8½
Silber	—	—	—	—	138	50	139	—

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**